

# Salzmann sagt: „Willkommen in meiner Erziehungsanstalt“

Schüler, Lehrer, Ehemalige vom Gymnasium in Schnepfenthal und ihre Gäste feierten ein Fest für Christian Gotthilf Salzmann

VON UTE RANG

**Schnepfenthal.** Hunderte Besucher laufen hinauf zum Hügel mitten im Thüringer Wald. Flaggen schmücken den Platz vor der Schule. Das Salzmann-Gymnasium ist international. Die Botschaft kommt an.

Im kleinen Park, wo die Büsten von Johann Christoph Friedrich GutsMuths, (1759 – 1839) und Christian Gotthilf Salzmann (1744 – 1811) stehen, erwarten Schülerinnen der zehnten Klassen, Besucher, um sie durch das Schulgebäude zu führen.

Susann Kriebisch, die Englisch, Latein, Französisch, Spanisch und Chinesisch lernt, trägt den historischen roten Schulmantel. Frank Lindner tritt heran. Er braucht keine Führung. Er gehört dem Freundeskreis der Schule an, hat hier im Jahr 1954 sein Abitur gemacht. Er geht auf Susann Kriebisch zu und fragt: „Was hat Goethes Sohn, als er auf der Durchreise nach Reinhardsbrunn in Jahr 1801 hier war, zu seinem Vater gesagt?“

Schon der Ton der Frage verriet die Erwartung, dass eine Salzmannschülerin das wissen sollte. Der Mann lässt sie aber kaum zu Wort kommen und antwortet selbst: „Er hat gesagt, dass ihm die rote Jacke der Schuluniform gut gefällt und gefragt: Vater, was hältst Du davon, wenn ich hier zur Schule gehe? Goethe hat ihn nicht gelassen, welch ein Egoist. Es wäre für den Sohn besser gewesen, als sein Leben lang nur Sohn zu sein.“ Frank Lindner war bis zu

seiner Pensionierung Dozent für antike Philosophie an der Universität Jena. Das sagt er noch, dann geht er in die Mensa, wo er andere Mitglieder aus dem aktiven und starken Freundeskreis der Schule trifft.

Im Museum der Schule können Besucher den Gründer wachklingeln. Sofort öffnet der Herr hinter dem historischen Schreibtisch seine Augen und ruft entzückt: „Willkommen in meiner Erziehungsanstalt.“

Dann liest er aus seinen Anweisungen zu einer vernünftigen Erziehung der Kinder vom Umgang mit der Natur, während an der Leinwand ein kleiner Film vorführt, wie Salzmannschüler das heutzutage verstehen. Es ist ein Projekt der neunten Klassen für dieses Fest. Hinter dem historischen Schreibtisch sitzt als Salzmann Imanuel Eis aus Weimar, der als Praktikant im Internat arbeitet.

## Träume fliegen mit Ballons in den Himmel

An einem Stand auf dem Weg zwischen Schulgebäuden und Wohnhäusern füllt Michelle Schmidt aus der achten Klasse Luftballons, mit denen draufgeschriebene Träume in den Himmel fliegen. Sie ist aus Mühlhausen, lernt Englisch, Latein, Französisch, Spanisch, Japanisch und erzählt: „Ich wollte überhaupt nicht an diese Schule, ich wollte nur den Test machen, um mich zu überprüfen. Dann habe ich mich so sehr darüber gefreut, dass ich bestanden habe, und



Als Salzmann saß Imanuel Eis (24), Praktikant im Internat, im Museum und ließ sich aus der Geschichte holen.



Lucie Gürtler(l.) und Anna Hersener, beide 11. Klasse, verkauften arabische und peruanische Köstlichkeiten.

bin hergekommen. Manche sagen, wir seien eine Eliteschule. Das finde ich nicht. Wir müssen uns anstrengen, klar, aber das muss man an jeder Schule.“

Vor allem die Familien der Schüler sind da. Ehemalige nutzen das Sommerfest zu einem Wiedersehen mit früheren Klas-

senkameraden. Es kamen aber auch viele Familien, um die Schule innen sehen zu können und sich über das Lernen hier zu informieren zu können.

Die Schule feierte an diesem Wochenende ihr 230-jähriges Bestehen und außerdem den 270. Geburtstag des Schulgrün-



Flaggen als Wimpel schmückten weltläufig das Schulgelände in Schnepfenthal  
Foto (3) : Ute Rang

ders Christian Gotthilf Salzmann. Es gab am Samstag von Professor Overhoff aus Münster einen Festvortrag zum transatlantischen Bildungsideal der Aufklärung und einen Empfang für geladene Gäste. Vor allem aber wurden Angebote für alle Besucher gemacht mit Kabarett,

Musik, Leckerbissen aus fernen Ländern und Führungen auch durch das Internat. Gestern lud der Freundeskreis Salzmannschule e. V., der seit einem Vierteljahrhundert besteht, zu einer Festveranstaltung. Im Anschluss wurde auch die Bedeutung von Schule diskutiert.



Arm in Arm mit dem Schulgründer Christian Gotthilf Salzmann: neben der Büste die beiden Zehntklässlerinnen Denise Döll und Luise Frank. Sie lernen beide je fünf Fremdsprachen.

Fotos (2): Ute Rang

# Herzlich willkommen in der Erziehungsanstalt

Schüler, Lehrer, Ehemalige der Salzmannschule erinnern mit Gästen an Gründer

■ Von Ute Rang

**Schnepfenthal.** Flaggen schmücken den Platz vor der Schule. Das Salzmann-Gymnasium ist international. Die Botschaft kommt an.

Hunderte Besucher laufen hinauf zum Hügel mitten im Thüringer Wald. Im kleinen Park linkerhand, wo die Büsten von Johann Christoph Friedrich GutsMuths, (1759 – 1839) und Christian Gotthilf Salzmann (1744 – 1811) stehen erwarten Schülerinnen der zehnten Klassen Besucher, um durch das Schulgebäude zu führen.

Susann Kriebisch, die Englisch, Latein, Französisch, Spanisch und Chinesisch lernt, trägt den historischen roten Mantel. Frank Lindner braucht keine Führung. Er gehört dem Freundeskreis der Schule an, hat hier im Jahr 1954 sein Abitur gemacht. Er geht auf Susann Kriebisch zu, um zu fragen: Was hat Goethes Sohn, als er auf der Durchreise nach Reinhardebrunn in Jahr 1801 hier war, zu seinem Vater gesagt?

Er fragt schon in einem Ton, als müsste eine Salzmannschülerin das wissen, lässt sie aber kaum zu Wort kommen und antwortet selbst: „Er hat gesagt, dass ihm die rote Jacke der Schuluniform gut gefällt und gefragt: Vater, was hältst Du davon, wenn ich hier zur Schule gehe. Goethe hat ihn nicht gelassen, welch ein Egoist. Es wäre für den Sohn besser gewesen, als sein leben lang nur Sohn zu sein.“ Frank Lindner war bis zu seiner Pensionierung Dozent für



Beim Sommerfest des Spezialgymnasiums, der Salzmannschule in Schnepfenthal, wurde in und um den Häusern viel geboten.

antike Philosophie an der Universität Jena. Das sagt er noch, dann geht er in die Mensa, wo er andere Mitglieder aus dem aktiven und starken Freundeskreis der Schule trifft.

Im Museum der Schule können Besucher den Gründer wachklingeln. Sofort öffnet der Herr hinter dem historischen Schreibtisch seine Augen und ruft entzückt: „Willkommen in meiner Erziehungsanstalt.“ Dann liest er aus seinen Anweisungen zu einer vernünftigen Erziehung der Kinder vom Um-

gang mit der Natur, während an der Leinwand ein kleiner Film vorführt wie Salzmannschüler das heutzutage verstehen. Es ist ein Projekt der neunten Klassen für dieses Fest. Hinter dem historischen Schreibtisch sitzt als Salzmann Imanuel Eis aus Weimar, der als Praktikant im Internat arbeitet.

An einem Stand auf dem Weg zwischen Schulgebäuden und Wohnhäusern füllt Michelle Schmidt aus der achten Klasse Luftballons, mit denen draufgeschriebene Träume in die Luft

fliegen. Sie ist aus Mühlhausen, lernt Englisch, Latein, Französisch, Spanisch, Japanisch und erzählt: „Ich wollte überhaupt nicht an diese Schule, ich wollte nur den Test machen, um mich zu überprüfen. Dann habe ich mich so sehr darüber gefreut, dass ich bestanden habe, und bin hergekommen. Manche sagen, wir sind eine Eliteschule. Das finde ich nicht. Wir müssen uns anstrengen, klar, aber das muss man an jeder Schule.“

Vor allem die Familien der Schüler und Ehemalige nutzten das Sommerfest zu einem Wiedersehen mit früheren Klassenkameraden. Es kamen aber auch viele Familien, um die Schule innen sehen zu können und sich über das Lernen hier zu informieren zu können.

Die Schule feiert an diesem Wochenende ihr 230-jähriges Bestehen und außerdem den 270. Geburtstag des Schulgründers Christian Gotthilf Salzmann. Es gab am Samstag von Professor Overhoff aus Münster einen Festvortrag zum transatlantischen Bildungsideal der Aufklärung und einen Empfang für geladene Gäste. Vor allem aber wurden Angebote für alle Besucher gemacht mit Kabarett, Musik, Leckerbissen aus fernen Ländern, Führungen durch das Schulgebäude und das Internat.

Zu feiern ist an diesem Wochenende auch der 3. Direktor der damaligen Schnepfenthaler Erziehungsanstalt, Wilhelm Ausfeld, dessen 200. Geburtstag anstand. Ausfeld ist Erster Ehrenbürger der Stadt Waltershausen.

# Geschimpft und geachtet



UTE RANG über Schnepfe  
und Schnepfenthäler

---

Alte Schnepfe hat mich früher manchmal ein Kollege genannt. Und gelächelt. Und ich habe zurück gelächelt. Denn ich wusste, es war Notwehr.

Ich hatte ihn durch eine etwas spitze Bemerkung gereizt. Wir teilten über Jahre friedlich und herzlich die Bürolebensgemeinschaft. Aber wie das eben so ist, manchmal muss es krachen.

Der Duden gibt für Schnepfe zwei Bedeutungen an. Erstens: In Wäldern und sumpfigen Gegenden lebender größerer Vogel mit langen Beinen und langem, geradem Schnabel.

Zweitens: Mädchen, Frau, salopp abwertend, oft Schimpfwort.

Völlig heraus hält sich die Bibel der deutschen Sprache, wenn das Wort Schnepfenthäler fällt. Das macht auch nichts. Es geht hier um alte Schnepfenthäler, die als Vereinigung auftreten und gestern deren 100-jähriges Bestehen feierten.

Ein Professor der Universität Bamberg würdigte den 3. Direktor der „Schnepfenthaler Erziehungsanstalt“ und ersten Ehrenbürger von Waltershausen, Wilhelm Ausfeld, zum 200. Geburtstag. Im Publikum versammelt war geballte Geisteskraft in einer schon irritierenden Größenordnung. Da kann man sich nur verneigen.

## ZITAT

---

„Wir müssen uns anstrengen, aber das muss man an jeder Schule.“

Michelle Schmidt, 8. Klasse an der Salzmannschule Schnepfenthal